

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.  
Bestellpreis incl. Anst. Sonntagsblatt vierteljährl.  
1 Mt. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). In allen württ.  
Postanstalten und Botsen im Orts- u. Nachbarortsverkehr  
vierteljährl. 1 Mt. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mt. 2 Pfg.;  
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld



Die Einrückungsgebühr  
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig.  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 104

Freitag, 4. September 1903.

39. Jahrgang

## Kundschau.

Bei den nach der Verfügung des K. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens vom 19. Juni 1873 an den Gymnasien des Landes abgehaltenen Abiturientenprüfungen haben u. a. nachstehende Schüler das Zeugnis der Reife erlangt und sich dadurch die in Ziffer 10 Abs. 1 der genannten Verfügung bezeichneten Berechtigungen erworben: H. Kueh von Wildbad; Th. Endriß von Neuenbürg.

Stuttgart, 31. Aug. Von den 203 Schülern, die bei den im Juni und Juli ds. Js. an den Gymnasien des Landes abgehaltenen Abiturientenprüfungen das Reifezeugnis erlangten, gedenken sich, laut „Staatsanzeiger“, zu widmen dem Studium der evangelischen Theologie 5, der katholischen Theologie 10, der Philosophie 25, der Rechtswissenschaft 43, der Medizin 31, den Staatswissenschaften 8, der Finanzwissenschaft 5, der Philologie 10, den Naturwissenschaften 9, der Mathematik 3, der Forstwissenschaft 4, der Chemie 4, den technischen Wissenschaften 19, der Architektur 3, dem Bergfach 2, der Tierheilkunde 1, dem Verkehrsweisen 1, der Kunst 1, dem militärischen Beruf 10, der Marine 1, dem kaufmännischen Beruf 8. Außer dem sind durch Ersetzung der Konkursprüfung für die Aufnahme in das evangelische Seminar und in das Wilhelmsstift in Tübingen 39 Schüler zum Studium der evangelischen Theologie, 46 zu dem der katholischen Theologie, je 1 zum Studium der Medizin und Philologie ermächtigt worden.

— Von den 62 Schülern, die auf den Realgymnasien in Stuttgart, Ulm und Gmünd das Reifezeugnis erhielten, gedenken sich den Staatswissenschaften zu widmen 9, der Rechtswissenschaft 1, der Medizin 1, der Finanzwissenschaft 1, der Forstwissenschaft 2, der Mathematik 2, der neueren Philologie 5, der Chemie 2, der Tierheilkunde 2, der Architektur 6, den technischen Wissenschaften 19, dem Maschinenbau 3, dem kaufmännischen Beruf 5, dem Bergfach 1, den Naturwissenschaften 2. — Bei den 10klassigen Realschulen zu Stuttgart, Cannstatt, Ehlingen, Hall, Heilbronn, Neutlingen und Ulm haben 127 Schüler das Zeugnis der Reife erhalten; von diesen wollen sich widmen dem Studium der Architektur 24, dem Bauingenieurfach 28, dem Maschinenbau 19, der Chemie 15, der Naturwissenschaften 8, des realistischen Lehrfachs 18, der Offizierslaufbahn 5, anderen Berufsarten 10.

Stuttgart, 1. Sept. In Anwesenheit von Vertretern aus Belgien, Deutsch-

land, Frankreich, Holland, Oesterreich, Ungarn und Rußland fand heute im Landes-Gewerbe-Museum ein Kongreß zur Gründung eines internationalen Verbandes zum Studium der Verhältnisse des Mittelstandes statt. Nach längerer Beratung wurde die endgültige Konstituierung des Verbandes beschlossen, der es sich zur Aufgabe macht, unter Ausschluß aller konfessionellen und politischen Fragen und unter Verzicht auf jede Propaganda zu Gunsten eines Reform-Programmes, sowie auf jede Beeinflussung der bestehenden Interessentengruppen die Interessen des gesamten Mittelstandes in einem Zentralsauschuß und einem in Brüssel zu errichtenden ständigen Sekretariat durch Sammlung, Sichtung und Verarbeitung des auf den Mittelstand bezüglichen Materials zu fördern. Das Präsidium des Verbandes wechselt alle drei Jahre unter den dem Verbands angehörnden Ländern. Für die nächsten drei Jahre wurde dasselbe Deutschland übertragen, nachdem die belgischen Vertreter abgelehnt hatten.

Herrenalb, 1. Sept. Am nächsten Sonntag findet die Einweihung der wiederhergestellten evang. Klosterkirche statt. Das Gerüst, die Decken, Fenster, das Grabdenkmal des Markgrafen Bernhard von Baden, das ganze Innere stellt sich teils erneuert, teils mit hervorragender Kunst renoviert in prächtigem Schmuck dem Auge dar, so daß das alte Wahrzeichen unserer Stadt in verjüngtem Glanz für die weitesten Kreise volle Beachtung beanspruchen darf. Die Feier selbst wird sich auf Vor- und Nachmittagsgottesdienst beschränken.

— Aus Göppingen, wird gemeldet: Vor etwa zwei Jahren verschwand unter Hinterlassung beträchtlicher Schulden der Metzger und Wirt Molt aus Göppingen. Er wanderte, Frau und Kinder im Stich lassend, nach Amerika aus, wo er in einer großen Chicagoe-Schlächtereier Stellung fand. Dort büßte er vor kurzer Zeit auf schreckliche Weise sein Leben ein. Er fiel bei der Arbeit in einen mit kochendem Wasser gefüllten Kessel und wurde derartig verbrüht, daß nach wenigen Tagen der Tod eintrat.

Singen, 30. Aug. Die „Konst. Ztg.“ berichtet: Vor einiger Zeit hatte ein Fabrikdirektor versucht, die streng geheimgelaltene Fabrikationsweise von Maggi's Suppen- und Speisen-Würze von einem Angestellten und 2 Arbeitern der in Singen gelegenen Fabrik der Maggi-Gesellschaft zu erlangen. Er hatte dem Angestellten einen gutbezahlten Posten und den Arbeitern Beschäftigung mit hohem Lohn in Aussicht gestellt. Der Fabrikdirektor verschmähte es auch nicht, mit den Arbeitern

zu zechen und dem einen ein Geldgeschenk anzubieten. Seine Bemühungen waren aber erfolglos, und er wurde schließlich auf frischer Tat ertappt. Auf Grund der §§ 9 und 10 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs wurde er vom Amtsgericht Radolzell zu 300 Mark Geldstrafe und zur Tragung sämtlicher Kosten rechtskräftig verurteilt.

Meß. Die von der Typhusgefahr bedrohten Gesundheitsverhältnisse der Stadt Meß haben den Kaiser zum Einschreiten veranlaßt. Er sandte folgendes Telegramm an den Statthalter Fürsten Hohenlohe-Langenburg: Wiederum, wie in den letzten Jahren, ist in Meß, vorläufig in der Zivilbevölkerung, eine Typhusepidemie ausgebrochen, welche die Garnison ernstlich gefährden kann. Sie hat ihren Ursprung in der schlecht verwahrten „Bouillonquelle“ und ihrer in unerhörtem Zustand befindlichen Leitung. Die Sachlage ist lediglich Schuld der Stadtverwaltung Meß, welche absolut nicht zu energischem Handeln bezüglich ihrer Wasserversorgung sich entschließen kann. Laut Meldung der Kommission, welche im Vorjahr die sanitären Verhältnisse in Meß und Umgebung untersuchte — darunter Exzellenz v. Leuthold und Koch — sind die Zustände geradezu himmelschreiend und empörend; trotz allen Drängens und Protestierens des Generalkommandos des 16. Armeekorps, welches andauernd auf die schwere Gefahr für das Militär hingewiesen hat und das Wasser als unbrauchbar bezeichnete, hat die Stadt nichts Ernstes getan! Das ist nun nicht länger angängig! Im Kriegsfall würden diese Zustände eine Katastrophe unvermeidlich zur Folge haben. Ich ersuche Ew. Durchlaucht, umgehend mit den allerschärfsten Mitteln den Zuständen ein Ende zu machen und die Stadt zu ihrer Pflicht zu zwingen. Wilhelm I. R. Hierauf depeßierte Statthalter Fürst Hohenlohe sofort an den Meßer Stadtvorstand, daß, wenn nicht schnelligst Abhilfe geschaffen werde, die Sanierungsarbeiten von der Landesverwaltung auf Kosten der Stadt in Angriff genommen werden. Am 30. ging dem Statthalter vom Bürgermeister in Meß die Meldung zu, daß mit den Sanierungsarbeiten begonnen worden sei.

Wien, 31. August. König Eduard traf um 5 Uhr aus Marienbad auf dem Franz-Josef-Bahnhofe hier ein. Der König, der die österreichische Husarenuniform trug, und der Kaiser trübten sich. Darauf begrüßte der König die Erzherzöge, besonders warm Franz Ferdinand, wofür er mit dem Kaiser durch die prächtig dekorierten Straßen in die Hofburg fuhr.

unter türmischen Hochrufen der vieltausendköpfigen Menschenmenge, die seit den ersten Nachmittagsstunden die Straßen besetzt hielt. Auf der Tribüne beim Rathaus war der Gemeinderat und Magistrat versammelt. Beim Galadiner, wobei auf den Wunsch des Kaisers dem König mit Rücksicht auf dessen Marienbader Kur ein eigenes Menü serviert wurde, brachte der Kaiser folgenden Toast aus: Es freut mich, Euere Majestät bei mir begrüßen zu können und herzlichst willkommen zu heißen. Eurer Majestät Besuch ist ein neues Unterpfand für den Fortbestand der so innigen und vertrauensvollen Beziehungen, welche seit Alters her zwischen unseren Ländern bestehen, und auf einem umso festeren Boden ruhen, als keinerlei politische Interessengegenstände zwischen uns vorhanden sind, welche dieses erfreuliche Verhältnis einer Trübung aussetzen könnten. Ich gebe der zuberstlichen Hoffnung Ausdruck, daß dies auch in Zukunft zu keiner Wandlung führen wird, und danke für die vielfachen Beweise der Freundschaft, die Euere Majestät mir bei verschiedenen Anlässen boten. Ich erhebe mein Glas auf das Wohlergehen Sr. Majestät. König Eduard lebe hoch. Die Musik spielte die englische Hymne. Darauf erwiderte König Eduard ebenfalls in deutscher Sprache in freier Rede folgendes: Gestatten Euere Majestät, daß ich Ihnen danke für Ihre Freundlichkeit. Ich kann nur sagen: Der Empfang, den ich bekommen habe, in dieser großen Weltstadt, hat mich tief gerührt. Euere Majestät wissen, daß ich immer den größten Anteil genommen habe an Ew. Majestät kaiserlichem Hause. Euere Majestät können gewiß sein, daß die Gefühle, die ich von meiner hochseligen Mutter für Euere Majestät und Ihr Haus übernommen habe, bleiben werden. Gestatten Euere Majestät, daß ich heute, da ich seit meiner Thronbesteigung das erstemal Gast Eurer Majestät bin, Euere Majestät zum Feldmarschall meines Heeres ernenne. Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers. Er lebe hoch! Es folgten dreimalige Hochrufe. Der Kaiser reichte dem Könige die Hand, verneigte sich dankend und trank dem Könige zu.

**Aus Stadt und Umgebung.**

Wildbad, 3. Sept. Wie alljährlich, so wurde auch heuer wieder an dem für die Einigung unseres deutschen Vaterlandes, so höchwichtigen denkwürdigen Tage dem 2. Septbr. das übliche Kinderfest beim herrlichsten Wetter abgehalten. Um 1 Uhr nachmittags bewegte sich der stattliche Zug von 600 Kindern zum Festplatz nach dem Windhof, woselbst zum Beginn des Festes von den Kindern das Lied: „Großer Gott, wir loben dich“, unter Musikbegleitung der hiesigen Feuerwehrlapelle gesungen wurde. Die Kinder wurden mit Kaffee und Breyeln bewirtet, hierauf begannen die Lehrer mit ihren Klassen die Spiele und Reigen, wobei jedes Kind ein schönes Geschenk erhielt. 2 Kletterbäume behangen mit allerlei praktischen Gegenständen lockten die jungen Kletterkünstler heran und bald waren sie ihres Schmuckes beraubt. Herr Oberreallehrer Honold führte mit seinen Schülern das „Cotta-Spiel“ auf, das trotz des ungünstigen Spielplatzes und der großen Hitze viele Zuschauer anlockte,

denn die Kinder spielten in ihren schmucken Kostümen mit sichtlichem Interesse das interessante Stück ganz flott. Nach Schluß des Spiels sprach Herr Stadtschultheiß Bähneer Hr. Oberreallehrer Honold sowie den jungen Spielern seinen Dank aus, indem er sie zugleich daran erinnerte, daß sie in Bälde ihren tüchtigen, treuen Lehrer verlieren werden und ermahnte sie nach Spiel und Fest mit eifrigem Fleiß in strenger Lernarbeit weiter zu streben. Hierauf entwickelte sich auf dem Festplatz ein buntes Leben und Treiben — ein Volksfest im kleinen. Eilends ging auf dem Festplatz ein bunter Carussell zu und aus allen Gesichtern der lieben Jugend leuchtete helle Freude und Lust. Die Herren Dr. Metzger und Dr. Fosenhans ließen unter großem Jubel der Jugend mehrere große Ballons steigen, die solange eifrig beobachtet wurden bis sie im blauen Aether als winzige Punkte den Augen entschwanden. Angeregt durch die von Glück leuchtenden Kinderaugen kehrte auch bei den Älteren wieder ein jugendfroher Geist ein, und mancher Besucher des Festes mag im stillen an den Vers gedacht haben:

„Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit  
Klingt ein Lied mir immerdar;  
O wie liegt so weit, o wie liegt so weit,  
Was mein einst war!“

Nur allzu rasch verflogen die heiteren Stunden bis zum Abmarsch. Um 6<sup>1/2</sup> Uhr langte der Zug in der Trinkhalle an. Hier hielt Herr Stadtpfarrer Auch noch eine herzliche Ansprache an die Kinderschaar. Zugleich verließ er dem allgemeinen Bedauern über den nahen Weggang des Hr. Oberreallehrer Honold Ausdruck, indem er hervorhob, wie seine Schüler und ihre Eltern den verehrten Lehrer und Erzieher so ungerne ziehen lassen. Mit dem gemeinschaftlichen Gesänge: „Nun danket alle Gott“ schloß das durchaus gelungene Kinderfest. Möge den Kindern der gestrige Tag noch lange in guter Erinnerung bleiben! Mögen sie sich aber auch sagen lassen, daß nur dann wirklich frohe Feste gefeiert werden können und sollen, wenn ihnen Tage reicher Arbeit und Mühe vorausgegangen sind.

— Die Vormüterung des Pferdebestandes im Oberamtsbezirk Neuenbürg findet vom 15. bis 19. Sept. statt. Für Wildbad, Stadt, am Dienstag den 15. Sept., vormittags 10 Uhr, beim „kühlen Brunnen“; für Rälbermühle, Christofshof, Nonnenmühl, Sprollenhäus, Sprollermühle und Gemeinde Enzklösterle am 15. Sept., vorm. 11<sup>1/2</sup> Uhr bei der Rälbermühle.

**Unterhaltendes.**

**Der Blitzableiter.**

Humoreske von B. Kittweger.  
(Nachdruck verboten.)

Die Amtsrätin Hübler ist in schwerer Sorge. Vor ein paar Stunden hat sie einen Brief von einer Jugendfreundin erhalten, die sie bittet, ihren Sohn, einen flotten Leutnant, für ein paar Wochen bei sich aufzunehmen. Ein Armbruch habe seine Nerven etwas heruntergebracht, und er hege den Wunsch, sich in ländlicher Stille zu erholen. Sie habe ihrem Erich nun immer so viel von dem entzückenden Hüblerischen Gut vorgeschwärmt, daß er jetzt ganz verzeihen darauf sei, den Urlaub dort zu verbringen. Im Vertrauen auf die bekannte Gastfreundschaft der Amtsrätin wage sie es u. s. w.

Natürlich wird sie den Wunsch erfüllen, ganz selbstverständlich. Einen Gast abweisen — niemals? Unter keinen Umständen. Wenn sich's diesmal nur nicht gerade um einen Leutnant handelte! Fränzchen, ihr einziges Töchterchen, ist siebzehn Jahr alt; sie wird, wenn sie erst zwanzig ist, einen soliden Landwirt heiraten, der ihr, der geplagten Frau, die Sorge um den großen Besitz tragen helfen soll. Frau Hübler hat schon einige Schwiegersöhne in Aussicht genommen. Dem besten wird sie ihr Kind anvertrauen. Natürlich darf sich Fränzchen aber nicht vorher in einen anderen verlieben. Und so ein Leutnant ist gefährlich. Gar einer mit einem gebrochenen Arm, den er am Ende noch in der Binde trägt, und mit Nerven! Fränzchen ist ein so mitleidiges Seelchen, und Mitleid und Liebe sind einander bekanntlich nah verwandt. Ja, so'n Leutnant! O, die Amtsrätin erinnert sich noch lebhaft der Zeit, da gelegentlich eines Manövers ein flottes Exemplar dieser Spezies bei ihren Eltern im Quartier gelegen hat. Jahr und Tag hat sie von ihm geträumt, bis sie ihren guten Anton kennen lernte und eine glückliche Frau wurde. So geht's aber nicht immer aus, und ihr Fränzchen soll weder eine unglückliche Liebe haben, noch einen Leutnant heiraten. Aber, wenn er jetzt zu Besuch kommt, der Leutnant, dann ist Gefahr im Verzug. Fränzchen weg schicken? Nein, das geht nicht. Wer sollte den Gast unterhalten? Sonstiger Besuch ist jetzt im Herbst nicht zu erwarten, und jetzt gerade, wo niemand sonst zu haben ist, muß sich dieser unglückselige Leutnant anmelden. Der Amtsrätin wird's angst und bange. Gott, morgens hat sie immer streng in der Wirtschaft zu tun. Nach Tisch — ihr Mittagsschlafchen kann sie absolut nicht entbehren. — Und bei den Spaziergängen im Wald — hm — spazieren gehen ist auch nicht die Liebhaberei der Amtsrätin. Und der Leutnant natürlich, der wird alle Tage draußen herumlaufen wollen, seiner angegriffenen Nerven wegen. Und mit wem? Mit Fränzchen selbstverständlich! Warnen darf sie aber das Kind nicht mal, dem solche Sachen vorläufig noch ganz fern liegen. Nur hüten, vorbeugen, ja, das muß sein, das ist Mutterpflicht. Wenn sie nur irgend jemand wüßte. Einen Blitzableiter, der die Gefahr von ihrem Kind ablenken, vor dem gefährlichen „allein zu zweien“ schützen könnte! Halt, endlich ein Gedanke. Vetter Hans, der cand. med., der jetzt zu Hause ist, um sich für das Examen zu stärken. Der muß helfen. Sie wird ihm ihre Befürchtungen andeuten und sich ihm, wenn die Gefahr vorüber, erkenntlich zeigen. Hans ist aus kinderreicher Familie, und um seinen Geldbeutel ist's immer etwas knapp bestellt. Eine Last fällt der Amtsrätin vom Herzen; sie schreibt erst die Zusage für den Leutnant, dann die Einladung für Vetter Hans und sucht endlich befriedigt die Ruhe.

Als Leutnant Erich Winter die Zusage der Amtsrätin gelesen, schreibt er schleunigst auch einen Brief. „Mein süßes Lieb! Es klappt alles prächtig! So'n Armbruch ist doch auch manchmal zu etwas gut, und alte Freundinnen der Mütter ebenfalls. Ohne den Armbruch hätte ich jetzt keinen Urlaub und ohne die Amtsrätin Hübner keine Gelegenheit. Dich

zu sehen, da Deine hiesigen Verwandten ja leider im Süden sind. Welches Glück, daß wir zufällig dahinter gekommen sind, daß die Waldungen Deines gestrengen Onkels und Vormunds an die Hübler'schen grenzen! Ich werde das Töchterlein meiner Gastfreundin ins Vertrauen ziehen. Solche Backfischchen sind dafür ungeheuer empfänglich, und die Kleine ist gewiß bereit, unsere Liebe zu protegieren. Hurrah, wir können uns sehen und sprechen und vielleicht auch 'mal — küssen, Lieb, und Dein Herr Vormund, der nun 'mal durchaus keinen Offizier zum Mann für sein Mündel will — ahnt nichts. Also, liebste Anita, ich schreibe Dir, so bald ich bei Hübler's bin und bestimme die Stunde unseres Wiedersehens. Ewig Dein Erich." —

An einem und demselben Tage saugen die beiden Gäste an: der Leutnant und der junge Mediziner. Der Leutnant schmunzelt, als der Vetter outtaucht. Das paßt prächtig in seine Pläne. Es verkauft alles nach Wunsch. Schier unzertrennlich sind die jungen Leute. Die Amtsrätin hat es ihrem Neffen zur Pflicht gemacht, Fränzchen niemals mit dem gefährlichen Menschen allein zu lassen. Jeden Nachmittag pilgerten die drei zusammen in den Wald und kehren erst spät zurück. Die Amtsrätin preist sich im stillen glücklich ob des gelungenen Arrangements. „Ja, Hans,“ so spricht sie oft zu ihrem Neffen, ich bin Dir dankbar, Du glaubst es nicht, wie sehr. Na, wenn die Gefahr mit Deiner Hilfe glücklich vorüber ist, dann bitte Dir nur aus, was Du willst, es ist Dir gewährt.“ Und dabei lächelte sie vielsagend im Gedanken an seine stete Geldverlegenheit.

Während die Amtsrätin so aufs höchste befriedigt und beruhigt ihr tägliches Mittagsschlafchen hält, sind's die anderen Parteien nicht minder. Der Wald sieht täglich zwei glückliche junge Menschengaare. Der Leutnant und seine heimliche Braut machen niemals Ansprüche an Vetter Hans und sein kleines Väschen und merkwürdigerweise empfinden die beiden das gar nicht unangenehm. Hans liebt das hübsche Fränzchen schon seit seinem letzten Besuch. Vor einem halben Jahr hat ihm die Kleine ertötend gestanden, daß sie es sich „himmlisch“ denkt, Braut zu sein. „Aber Mama

erlaubt's nicht, noch lange nicht. Und dann darf ich auch nur einen Landwirt mit Schnürstiefeln heiraten. Und mir gefallen Studenten mit zierlichen Schnurrbärten und flotten Schmissen im Gesicht tausendmal besser.“ — „So ungefähr, wie ich, Fränzchen?“ hat er da gesagt, und sie hat hold ertötend genickt. Damals freilich hat Vetter Hans keine Hoffnung auf die Verwirklichung jenes Herzenswunsches gehegt. Er kannte die Ansichten seiner Tante in Bezug auf die Zukunft ihres einzigen Kindes, und es schien ihm nicht richtig, sich hinter dem Rücken der arglosen Mutter des jungen Herzens zu bemächtigen. So hatte er beschlossen, das Hübler'sche Haus fürder ganz zu meiden.

Doch nun, da sie selbst ihn herbeigerufen, wenn auch nur, wie sie ja keineswegs verhehlt hatte, als Blitzableiter, nun dünkt es ihm kein Unrecht mehr, recht gründlich zu verfahren und Fränzchen für alle Zeiten von einer unglücklichen Liebe zu schützen.

Die Wochen vergehen. Des Leutnants Urlaub ist zu Ende und auch Hans muß an die Abreise denken. Nach einem besonders ausgedehnten Waldspaziergang und herzlichem Dank nimmt der Leutnant an frühem Morgen Abschied, mit der Versicherung, seine Nerven hätten sich entschieden gekräftigt.

Zu Dreien sitzen die Zurückgebliebenen an diesem Mittag zu Tisch. Ehe sich die Amtsrätin zu ihrem Schlafchen zurückzieht, winkt sie dem Neffen, mit auf ihr Zimmer zu kommen.

„Du wünschst, liebe Tante?“

„Mein lieber Junge, ich wollte Dir noch einmal herzlich danken für den großen Dienst, den Du mir geleistet hat. Sieh, ich sagte Dir damals, als Du kamst, Du möchtest mich bitten, um was Du wolltest, ich würde Dir's gewähren. Ich kann's ja, Hans, also, schreib' los, mein Junge, und sei nicht blöde. Ich gebe Dir's gern.“

„Wirklich, Tantchen? Aber es ist sehr viel, um was ich zu bitten habe.“

„Ach was, Hans, es handelt sich doch um mein einziges Kind.“

„Allerdings, Tantchen, und wenn ich

Dir sage, daß Dein einziges Kind mich liebt, und daß ich nie eine andere heiraten werde, als Fränzchen, so wirst Du ahnen, worin meine Bitte besteht. Weißt Du, ich hab's ja schon lange gewußt, aber so recht haben mir's doch erst die letzten Wochen gezeigt, daß wir zwei zusammen gehören. Die Stunden, die wir so allein im stillen Wald verbrachten —“

„Allein? Um's Himmelswillen, wo war denn der Leutnant?“

„Der Leutnant, ach, der war immer anderweitig beschäftigt, der — der machte botanische Studien — und also, Tantchen, gib mir Fränzchen zur Frau; in einem Jahr bin ich Arzt in meiner Vaterstadt. Unser alter Doktor zieht sich zurück und übergibt mir seine Praxis.“

„Hans, lieber Gott, das ist ja wohl nicht möglich — Du solltest doch gerade den Blitzableiter — ja — und nun — Fränzchen — sie sollte einen Landwirt heiraten —“

„Sie will aber keinen, sie will nur Vetter Hans haben“ — Fränzchen steht in der geöffneten Tür, und nun fällt sie der Mutter um den Hals, und „eine Frau, ein Wort“, so sagt sich die Amtsrätin und, froh, daß es wenigstens kein Leutnant ist, gibt sie ihre Einwilligung und das alte Gutshaus sieht ein strahlendes Brautpaar.

Beim Gutenachtsagen berichtet Fränzchen der Mutter die ganze Geschichte, und die Amtsrätin ist nicht wenig erstaunt, zu hören, worin des Leutnants botanische Studien bestanden haben. Sie beschließt im stillen, niemals wieder Vorsehung zu spielen. Es kommt ja doch alles anders als man denkt, und ein Blitzableiter ist manchmal gefährlicher, als der Strahl, den er auffangen soll.

### Standesbuch-Chronik

der Stadt Wildbad.

vom 28. Aug. bis 3. Sept. 1903.

Geburten:

27. August. Lehnert, Otto, Musiker hier 1 Sohn.

Estorbene:

30. August. Schmid, Elsa Pauline hier, Tochter des Gastwirts Karl Friedrich Schmid, 11 Wochen alt.

1. Sepbr. Haag, Eugen Heinrich in Kohlhaule, Sohn des Holzhandlers Georg Friedrich Haag, 5 Jahre alt.

**Hengstenberg's Weinessig** wurde vielfach, zuletzt auf der Weltausstellung Paris 1900, prämiert.

### Forstamt Wildbad.

## Schlagraum-Verkauf

am **Mittwoch, den 9. September d. J.**, vormittags 7 Uhr, auf der Forstamtskanzlei aus den Schlägen II 86 Mittlerer Langerwald und 70 Wasserfalle sowie vom Scheidholz aus II 88 Grünhütte, 89 Dürrmäderwald, 121 Unterer Lindengrund und 122 Unterer Aitergrund; ferner Erlen auf dem Stock an der Großenz bei Los No. 22 der Christos'hofwiesen.

### Wildbad.

Am **Montag, den 7. ds. Mts.**, nachmittags 2 Uhr

findet

## Rechnungspublikation

u. in öffentlicher Sitzung der bürgerlichen Collegien Staatsberatung pro 1903/4 statt, wozu die Bürgerschaft eingeladen wird. Den 3. September 1903.

Stadtschultheiß  
Bäzner.

### Liederkranz Wildbad.

**Samstag, den 5. September**  
abends 8 Uhr



## Singstunde

im Lokal (Gasthof z. Sonne).

Der Vorstand.

Älteres

## Mädchen

mit guten Zeugn., welches auch etwas kochen kann, für Haushaltung und Zimmer bis 1. Oktober gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Für sofort oder 1. Oktober

## Mädchen

für Küche und Haus gesucht von  
**Frau H. Lemppenhau**  
Höfen.

### Kath. Gottesdienst

an **Sonn- und Festtagen** um 9 und 2 Uhr.

## Gesucht

für 15. September oder 1. Oktober nach Ludwigsburg, ein besseres erfahrenes **Zimmermädchen** oder einfache **Jungfer**. Nur solche die gute Zeugnisse vorweisen können wollen sich wenden an

**Hotel Russischer Hof.**

## Auf alle Fälle

verschwinden alle Hautunreinigkeiten, und Hautausschläge, wie Mitesser, Pickel, Finnen, Blüthen, Hautröthe etc. durch täglichen Gebrauch von

## Radebeuler Sana-Seife

von E. Vier & Co., Radebeul-Dresden.  
Stück 50 Bfg. bei: **Anton Seinen**, Drogerie und in der **Dof-Apothete**.



Wildbad.

## Einladung.

Zur Feier des Abschiedes des Herrn  
Oberreallehrers **Honold** beehre ich mich Freunde  
und Verehrer desselben auf  
**Montag, den 7. ds. Mts.,**  
abends 8 Uhr  
in das Gasthaus zum **Ochsen** dahier ergebenst  
einzuladen.

Den 4. September 1903.

Stadtschultheiss  
Bätzner.

**Eugen Kentner, Stuttgart**  
Königlicher Hoflieferant  
Fabrik von Gardinen und Rouleaux  
Spezialgeschäftshaus für  
**Gardinen, Stores, Rouleaux, Portièren,  
Cantonnièren, Teppiche.**

Detail-Verkauf: Rothebühlstr. Nr. 51 bei der Infanteriekaserne.  
Durch eigene Fabrikation vorteilhafteste Bezugsquelle.  
Bitte verlangen Sie neueste illustrierte Preisliste.

## Turn-Verein Wildbad.

Am Sonntag, den 6. September  
Nachmittags 1/23 Uhr  
findet in der Turnhalle das

# Abturnen

statt, wozu jedermann freundl. eingeladen wird. Eintritt hiezu  
frei. Um 2 Uhr Durchmarsch durch die Stadt mit Musik.

Von Abends 8 Uhr ab

## Tanz-Unterhaltung.

Eintritt für Nichtmitglieder: Herren 1 Mk. Damen 50 Pfg.

Der Turnrat.

## Rechnungen

in allen Größen, auch in Heften à 25 Stück, sowie  
alle sonstigen **Druck-Arbeiten** liefert  
A. Wildbrett's Buchdruckerei.



## Dalma



Aecht nur in versiegelten  
grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg.

Tötet sicher alle Insecten sammt Brut

Millionenfach bewährt gegen Fliegen, Schnaken, Schwaben, Russen, Wanzen  
u. s. w. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleiniger  
Fabrikant: Apotheker C. Lahr in Würzburg. In Wildbad zu haben in der  
Hof-Apothek von Dr. C. Mehger.

Altbewährt

# MAGGI'S Würze

Suppen- u. Speisen-  
einzig in ihrer Art.

Hamburg-Amerika Linie  
HAMBURG

## Hamburg-Newyork

mit  
Doppelschrauben- Schnell-  
und Postdampfer

Ferner Beförderung nach  
**Westindien, Mexiko, Bra-  
silien, La Plata,  
Ost-Asien, Ost- und Süd-Afrika.**

Fahrtkarten zu Originalpreisen bei  
Karl Bott, Uhrmacher, Wildbad,  
Wilh. Waldmann, Herrenalb.

**Ratten,**  
Mäuse, tötet „Aderton“ schnell u. sicher  
Ohne Giftschein erhältlich per Packet  
30 u. 60 Pfg. **Hof-Apothek.**

Sämtliche  
**Heilkräuter,  
Husten- und  
Katarrhmittel,  
Hausmittel**  
empfiehlt  
**Drogerie A. Heinen.**

Streng reelle und billige Bezugsquelle!  
In mehr als 150.000 Familien im Gebrauch!

## Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwannensfedern, Schwannendannen u.  
alle anderen Sorten Bettfedern und Dannen. Reueheit  
und beste Reinigung garantiert! Gute preisw. Bett-  
federn p. Pfund für 0,80; 1,40; 1,60. Prima Gänse-  
dannen 1,00; 1,80. Gänsefedern: Halbweiß 2, weis  
2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwannensfedern 3; 3,50;  
4; 6. Best. Ähnliche Gänsefedern 2,50; 3. Solar-  
dannen 3; 4; 6. Jedes belieb. Quantum sofort  
gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

**Pecher & Co.** in Herford F. A.  
in Westfalen.

Probe u. und Geruchsfrei, auch über Bettstoffe  
u. fertige Betten kostenfrei. Angabe der Preislagen  
für Bedempfehlen erlaubt!

## Königl. Kurtheater.

Direktion: Intendantenrat Peter Liebig.

4. Gastspiel des Operetten-Ensembles  
Samstag, den 5. September 1903

### Don Cesar.

Operette in 3 Akten von D. Walter.  
Musik von R. Dellinger.

Sonntag, den 6. August 1903

## Das Jungfernstift.

Operette in 4 Akten nach einer Idee des  
Paul de Rokk von Ernest Guinot.

Telephon No. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.